

Der Winter kann mich mal...

...auf gut schwäbisch am Arsch lecken. Dieser, dem Jagsthausener Burgherren Götz von Berlichingen zugeschriebene, so genannte „schwäbische Gruß“ war das Motto, mit dem ich mich heute – am heiligen Karfreitag – Mittag entschlossen hatte, aufs Motorrad zu sitzen.

Schon gegen 11:00 Uhr bahnt sich die Sonne einen Weg durch den Hochnebel und nachdem das Thermometer BMW-taugliche 6 Grad signalisiert, stapfe ich gegen 12:00 Uhr in Lederhose und Nomex-shirt die Treppe runter.

Die beste Ehefrau der Welt schaut verdutzt, als ich an der Küche vorbeischleichen will, wo sie gerade am Kartoffelsalat arbeitet. „Was hast Du denn vor?“ „Nach was sieht*s denn aus?“ entgegne ich wenig diplomatisch und schon bin ich aus dem Sichtfeld verschwunden. Ich will jede weitere Diskussion vermeiden.

Erstens ist es für sie viel zu kalt, zweitens braucht sie ausreichend Vorlaufzeit und drittens will ich heute alleine fahren; sicherheitshalber. Aber ich hätte wenigstens fragen können, das wird man mir später zweifellos vorwerfen.

Ursprünglich wollte ich nur mit der 650er Honda Dominator eine kleine Enduro – Runde drehen, aber die kräftig strahlende Sonne scheint eine etwas größere Runde zu erlauben. Ich nehme die K 1100 LT.

Zunächst brumme ich über die B 14 Richtung Norden, aber dann entschliefse ich mich doch zum Schwenk nach Westen, Richtung Neckartal.



Schloß Weitenburg im Sonnenschein

Vorher statte ich der Weitenburg noch einen kurzen Besuch ab. Das Schloß liegt im Sonnenschein, der geschützte Südwesthang erwärmt sich schnell und in der dicken Tourenjacke wird es wohligh warm. Na also – geht doch.

Hinab ins Neckartal. Es taut kräftig und der Neckar führt ordentlich Wasser. Unter der Brücke ins Eyachtal schäumt die Brühe über das Wehr Richtung Rottenburg und die Neckartalbrücke der A 81 spannt sich vor einem fast blauen Himmel in 127 Metern Höhe über das Tal.



Neckarbrücke am Bahnhof Eyach. Die Weitingen Neckartalbrücke der A 81 ist 127 m hoch

In frühlingshaftem Grün präsentieren sich die Wiesen vor Mühringen mit seinem Schloßchen und die Schafe auf einer Weide bei Bad Imnau tragen noch die zottige Winterwolle.



Der Frühling ist da: Mühringen erwärmt sich in der Märzsonne.

Über das Felsenstädtchen Haigerloch geht es weiter an der Eyach entlang nach Südwesten und bei dem - unter der stolzen Zollernburg liegenden - Örtchen Bisingen auf die vierspurig ausgebaute B 27 Richtung Balingen.

Von hinten kommt ein roter Kleinwagen angezischt, irgendein kleiner Toyota, und ich ziehe mal kräftig am Kabel, um festzustellen, dass dieser kleine Japaner offensichtlich den Tiger im Tank hat, denn ich beschleunige die BMW auf 210 km/h, ohne großartig aufzuholen.



Zottelschafe und K-uh bei Bad Imnau

Das ist mir dann doch zu schnell, ich lasse die BMW mit 160 Sachen weiter rollen, das überbrückt das langweilige, vierspurig Stück allerdings auch zügig. Mein Ziel stand schon in Haigerloch fest: Ich will auf den Lochen.

Die 900 Meter hoch gelegene Jugendherberge auf dem Lochenstein war 2011 Ausrichtungsort der ersten moppedsammler-Bikertreff - Frühjahrstour und ist immer ein lohnendes Ziel.

Die auf 884 m hoch führende Passstraße ist an Wochenenden und Feiertagen für Motorräder gesperrt, aber erst ab dem 1.4. und der ist am Ostermontag.



Noch zwei Tage, dann ist hier an Wochenenden, Sonn- und Feiertagen Schluß für Motorräder, ein paar Idioten sei's gedankt.

Die Auffahrt von Weilstetten, die bis zur Sperrung an den Wochenenden leider Austragungsort privater Bergrennen von ein paar hirnlosen Rasern war, ist mit Vorsicht zu genießen. Auf dem Nordhang liegt noch reichlich Schnee, der nun in Taubächen über die Straße fließt und die Schräglage in den

Kehren auf ein vernünftiges Mindestmaß reduziert. Ich hab schließlich keine Lust, mit meinem 280 Kilo-Dampfer auf die Fresse zu fallen.



„Schaukurve“ am Lochenpass, Nordrampe.

Auf dem Lochen ist noch tiefer Winter und es ist merklich kälter als im Tal. Ich begnüge mich mit ein paar Fotos der noch verschneiten Landschaft und mache, dass ich da wegkomme. Als ich an der Einmündung vom Parkplatz in die L 440 stehe kommt ein Chrysler Crossfire Cabrio mit offenem Verdeck den Berg hoch. Der Fahrer schaut mich verdutzt an, ich grinse zurück, wir verstehen uns.



Der höchste Pass der Zollernalb.

Ich brumme hinter dem Crossfire den Berg runter nach Tübingen. Hier halte ich mich gleich scharf rechts und folge der Straße, die weiter bergab nach Hausen am Tann führt. Direkt hinter mir ist ein weißer Audi A3 abgebogen, der mir für meine Begriffe zu nahe auffährt, obwohl ich gute 100 Sachen auf der Uhr habe. Mit einem kurzen Dreh am Gasgriff Sorge ich für klare Verhältnisse. Den Geraden folgen auf dieser Strecke auch immer wieder lang gezogene Kurven, ich fahre, um den Audi - Lenker auf Distanz zu halten, ein wenig schneller als erlaubt und stelle fest, dass die K 1100 in den Kehren ein wenig unruhig ist.



Winterstimmung und –temperatur auf der Passhöhe

Das ist das Resultat eines Hinterreifens, dem man ansieht, dass eine K 1100 LT keine Kurvensau ist. Mir fällt die Story ein, die mir der Erwin erzählt hat, von einem Typen, der mit dem Mopped durch Australien gefahren ist und sich einen Autoreifen hinten drauf montiert hat, weil's ohnehin nur geradeaus geht und ein Motorradreifen da ratzfatz abgevespert ist.

Ganz so schlimm ist das bei der LT nicht, aber dennoch gut, dass der neue 140er fürs Hinterrad schon in der Garage liegt.

Über Ratshausen geht es nach Schömberg. Mitterweile haben sich ein paar hoch fliegende Stratocirrus - Eiswolken vor die Sonne geschoben, was deren Kraft merklich mindert, so dass ich die Griffheizung auf Stufe zwei schalte.



„Salzstraße“

Von Schömberg kommend, lande ich auf der B 27 Richtung Balingen, die ich aber wenig später links abbiegend verlasse, um über Dormettingen und Dautmergen Richtung Rosenfeld zu brummen. Kurz vor Rosenfeld biege ich rechts ab, folge der Stunzach durch Heiligenzimmern und nach Haigerloch-Gruol.



„Es lächelt der See“ ... aber zum Bade lockt das eiskalte Wasser sicher nicht. Ruhe-Oase bei Haigerloch – Gruol

Zwar haben sich die Schleierwolken wieder verzogen, die Griffheizung ist auf Stufe eins zurück gestellt, aber nach mehr als zweieinhalb Stunden Fahrt bekomme ich langsam kalte Zehen. Ich hätte dickere Socken anziehen sollen.

Das Navi bedeutet mir nur noch rund 20 km bis nach Hause und so düse ich Richtung Empfingen in der Absicht, den Heimweg mit 5 Kilometern Autobahn etwas schneller zu gestalten.

Kurz vor der Autobahn steht auf einem Parkplatz linkerhand ein türkischer Blumenhändler, der seine Sträuße an den Mann bzw. die Frau bringen will. Ich denke drei Stunden zurück, als ich die Holde schmähsch in der Küche stehen ließ, um meinem Hobby zu frönen.

So wird dann ein Gebinde ausgewählt, welches gerade noch in das Topcase der BMW passt.

Kurz nach mir erstet ein Schweizer Audifahrer einen Blumenstrauß, der mich zu der beruhigenden Erkenntnis gelangen lässt, dass dessen schlechtes Gewissen deutlich größer sein muss, als das meine.



So biege ich auf die A 81 ein, rekapituliere, wann ich zuletzt den Ölstand der BMW kontrolliert habe und gebe dann beruhigt Gas. Noch einmal lasse ich im wahrsten Sinne des Wortes die Kuh fliegen, irgendwie scheint der BMW die kalte, dichtere Luft zu liegen, denn ruckzuck steht der Tacho bei 220 und schon ist auch die Ausfahrt Horb erreicht.

Über Mühlen im Neckartal nach Bildechingen, am Ortseingang des heimatlichen Eutingen noch einmal das Fass an der Tanke gefüllt, verstummt der Vierzylinder wenige Minuten später noch so rechtzeitig in der Garage, dass ich gerade noch das Brummen des im rechten Verkleidungsfachs versteauten Handys höre.

Volker ruft an. Er sei gerade mit dem Motorrad unterwegs, ganz in meiner Nähe und fragt an, ob wohl ein Kaffee zu haben wäre.

So bekomme ich heute nicht nur doch noch ein anderes Motorrad zu sehen, denn bislang ist mir kein Einziges begegnet, ich habe auch noch das Glück, mich ein wenig mit meinem sehr guten Freund austauschen zu können.

Was will man mehr.



Doch noch einer unterwegs: Volkers „Blaue“

Achso, ja... die Blumen. Sie wurden mit strafendem Blick entgegengenommen. „Schatzi, das wäre Dir viel zu kalt gewesen“ verteidige ich mich. „Aber Du hättest mich wenigstens fragen können !“

Ich wusste es.